



Alles was Eltern zu Ganztageschulen wissen müssen

Zusammenfassung des Anlasses vom 16.05.2019 in der Bernau in Wabern

Ganztageschulen sind noch relativ neu im Kanton Bern. In der Stadt Bern ist im Stöckacker bereits eine Ganztageschule in Betrieb, eine weitere folgt im 2020 in der Lorraine. Auch in Köniz startet nächstes Jahr ein Pilotprojekt in Wabern. Was aber genau ist eigentlich eine Ganztageschule? Was ist der Unterschied zur Tagesschule? Und wie funktioniert es konkret im Alltag? Um auf diese Fragen Antworten zu finden, hat das Elternkomitee „Pro Tagesschulen Köniz“ Irene Hänsenberger, Leiterin des Schulamts der Stadt Bern, und Marcel Sahli, Schulleiter Breitenrain-Lorraine, zu einem Gesprächsabend eingeladen.

Immer mehr Kinder besuchen eine Tagesschule in Köniz. Und sie gehen immer länger in die Tagesschule. Das Bedürfnis nach ausserschulischer Betreuung steigt also stark an, und die Tagesschulen platzen aus allen Nähten. Engpässe in Tagesschulen fordern oft kreative Lösungen, nicht selten werden dabei die Kinder von einem Ort zum anderen verschoben. Das belastet den Alltag der Kinder und der Mitarbeitenden. Eine immer populärere Alternative zum Nebeneinander von Schule und Tagesschule ist die Ganztageschule, welche Schule und Tagesschule miteinander vereint.

Dies ist auch in der Stadt Bern so. Bern hat schon erste Erfahrungen mit Ganztageschulen gemacht. Wir fassen die wichtigsten Erkenntnisse zusammen:

Was ist eine Ganztageschule?

In der **Schweiz** haben viele ein von Skandinavien geprägtes Bild von Ganztageschulen, in denen die Kinder von Montag bis Freitag und von früh bis spät durchgehend betreut werden. Durchgesetzt haben sich aber andere Modelle. Eine Ganztageschule muss jeweils an jedem Standort neu aufgebaut werden. Es gibt kein fixfertiges Konzept, sondern sie muss passend zur Schule, zu den Bedürfnissen der Familie, der Lehrkräfte und der Betreuungspersonen neu konstruiert werden.

In der Stadt Bern zum Beispiel ist die bisher eingeführte Ganztageschule im Stöckackerquartier ein freiwilliges Angebot. Es gibt zwei Formen: entweder Eltern wählen für ihre Kinder drei oder vier fixe, das heisst gebundene, Tage. Die gebundenen Tage verbringen die Kinder von 8.00 bis 16.00 im gleichen Setting, das heisst, mit den gleichen Lehr- und Betreuungspersonen. Nach 16.00 ist eine kostenpflichtige Weiterbetreuung im gleichen Setting bis 18.00 möglich. Der Mittwochnachmittag ist nach wie vor frei, d.h. der Mittwoch kann nicht als gebundener Tag gewählt werden. Eine kostenpflichtige Betreuung ist aber auch am Mittwochnachmittag im herkömmlichen Tagesschulangebot möglich.

Die Klasseneinteilung geschieht nach denselben Kriterien wie beim herkömmlichen Schulmodell. Die Ganztagesesschule wird mit dem Mehrjahrgangsklassenmodell (Basisstufen, 3.-4. Klasse und 5.-6. Klasse) kombiniert.

Das Personal der Ganztagesesschule sind Lehrpersonen, die auch betreuen. Der Unterricht und die Betreuung werden in derselben Lohnkategorie entschädigt. Die Ganztagesesschule funktioniert indes nicht ganz getrennt von der Tagesschule, teilweise werden gemeinsam Aktivitäten organisiert und es werden gemeinsame Spielregeln vereinbart. So wird gewährleistet, dass die Kinder aus den Ganztagesesschulen nicht abgeschottet werden und über das Betreuungsmodell hinaus ein Austausch besteht. Kernelemente sind:

- Die Ganztagesesschule ist ein freiwilliges Angebot für alle und keine „Privatschule“
- Das Angebot der Ganztagesesschule muss analog zur Schule so ausgestaltet sein, dass es für alle Kinder geeignet ist. Das heisst aber nicht, dass die Ganztagesesschule für alle Familien die beste Lösung ist
- Für die Ganztagesesschule gelten dieselben Tarife wie für die Tagesschule
- Das Mittagessen ist kostenpflichtig (aktuell CHF 9.00). In der Stadt Bern ist die attraktivere Gestaltung der Betreuung jedoch ein Legislaturziel, darin eingeschlossen ist eine Vorlage zu sozial abgestufter Mahlzeitenvergünstigung für Kita und Tagesschulen.

Welche Erfahrungen hat man in Bern bei der Einführung von Ganztagesesschulen gemacht?

Neben dem Stöckacker und der Lorraine ist auch der Spitalacker und das Kirchenfeld in den Startlöchern für die Einführung von Ganztagesesschulen. In der Lorraine wurden die Eltern über den Elternrat von Anfang an konsultiert und in wichtige Entscheidungen einbezogen. Eine Grundsatzdebatte über das Modell „Ganztagesesschule“ hat es jedoch nicht gegeben, da das Angebot freiwillig und ergänzend zur herkömmlichen Tagesschule ist.

Sowohl die Ganztagesesschule Stöckacker, wie auch die entstehende in der Lorraine haben sich aus der Tagesschule heraus entwickelt.

Im Stöckacker war insbesondere die Tagesschulleitung sehr engagiert. Sie hat sehr viele Gespräche mit den Eltern geführt, um das Angebot und die Vorteile für das Kind zu erklären. Es gab Informationsveranstaltungen und Flyer, man ging offensiv auf die Eltern zu.

So wie wir das verstanden haben, hat man sich in der Lorraine bei der Entwicklung des Projekts ebenfalls an der Tagesschule und den Kitas orientiert und ist nicht von der Schule ausgegangen. Man startete als kleines Projekt mit FaBeK (Fachfrau/Fachmann Betreuung Fachrichtung Kinderbetreuung) und sozialpädagogisch ausgebildetem Personal.

Aus den Schilderungen von Marcel Sahli und Irene Hänsenberger wurde deutlich, dass aktuell eine Ganztagesesschule nur erfolgreich aufgebaut werden kann, wenn die Verantwortlichen das Modell der Ganztagesesschule als Vision der Zukunft vertreten. In der Lorraine starteten die Verantwortlichen mit einer Gruppe von Freiwilligen, die alle vom Konzept und der Idee überzeugt waren.

Eine der grössten Herausforderungen zeigte sich in der Verzahnung der Betreuung mit der Schule. In der Lorraine stiess diese Verzahnung eher beim Betreuungspersonal als bei den Lehrkräften auf Widerstand. Die Annäherung dieser beiden Berufsgruppen muss behutsam, Schritt für Schritt, vorangetrieben werden. Für Irene Hänsenberger ist klar: Das Berufsbild der Lehrperson muss sich um die Betreuung erweitern. Ausserdem müssen strukturelle Hürden aus dem Weg geschaffen werden;

es ist zurzeit rechtlich nicht möglich sozialpädagogisches Personal im Unterricht einzusetzen, ebensowenig wie Zivildienstleistende oder Senior*innen als Unterrichtshilfe zugelassen sind.

In der Ganztagesesschule wird die Kooperation mit externen Anbietern - z.B. mit der Musikschule - angestrebt. Dies erweist sich aber als anspruchsvoll. Es hat sich gezeigt, dass keine Begleitungen zu Angeboten ausserhalb der Schule gewährleistet werden können und so auch die Verantwortung für die Kinder nicht mehr übernommen werden kann. Deswegen müssen die Angebote in die Schule geholt werden. Die Musikschule ist sehr interessiert am Modell, da Musiklektionen auch am Morgen angeboten und so die Unterrichtszeiten ausgeweitet werden könnten.

Auch Köniz ist in den Startlöchern

Aktuell wird engagiert am Pilotprojekt für eine Ganztagesesschule in Wabern gearbeitet. Die Gemeinde wird, sobald sie bereit ist, darüber informieren.